Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang. — No. 2. — 1tes Quartal.

Ratibor den 7. Januar 1835.

Molière von Kemble beurtheilt

Talma hatte einen Neffen und dieser Neffe diente unter dem Kaiser; in Spanien aber wurde er von den Engländern gefangen genommen und auf jene Pontons gebracht, welche so vielen Franzosen das Leben kosteten.

Anfänglich ertrug er sein Schicksal mit vieler Geduld, endlich aber stellte sich die Langweile ein. Nach vielem Nachdenken sagte er endlich zu sich selbst: „mein Oheim behauptet die Künste reichten einander die Hand, er sprach häufig von einem englischen Schauspieler Kemble; ich möchte ihm schreiben, daß ich der Neffe Talmas sey.“ Und der junge Mann nimmt die Feder und schreibt an Kemble. Mit dem nächsten Courrier erhält er Geld, es findet ein Austausch von Gefangenen statt und Kemble erlangt es, daß auch der Neffe Talmas darunter mit inbegriffen sey. Die Verbindungen blieben indeß unterbrochen und Talma blieb der Schuldner seines Collegen jenseits dem Kanale. Endlich kam das Jahr 1814 und Kemble konnte von Talma sowohl seine Auslagen zurück als auch den Dank einer ganzen Familie erhalten. Kemble kam nach Frankreich und wurde von Talma aufgenommen, wie er es verdiente. Man veranstaltete ihm zu Ehren ein Diner, dem alle ausgezeichnete Künstler der Hauptstadt beiwohnten. Man sprach von Shakespeare, dann von Corneille, Racine, Voltaire und Crebillon. Endlich sagte Michot zu Kemble: „aber Sie vergessen unsern Molière.“ — „Molière, mein Herr,“ entgegnete Kemble, „ist kein Franzose.“ — „Wie, Molière kein Franzose?“ fuhr Michot auf. — „Nein, mein Herr,“ fuhr Kemble mit der größten Kaltblütigkeit fort. „Gott sagte eines Ta-

ges zu sich selbst, ich muß einmal einen Menschen schaffen, der zum Lachen reizt, wenn er die Wahrheit sagt und auf dem Theater das Leben abspiegelt. Er schuf Molière, hielt ihn in der Hand, ließ ihn auf die Erde fallen und der Zufall wollte, daß bei der Umdrehung der Erde Frankreich sich gerade unter der Stelle befand, wo oben Gott stand; aber Melière hätte eben so gut unter uns, oder nach Italien, nach Spanien, nach Deutschland fallen können. Molière ist kein Franzose, Molière ist ein Mann aller Länder.

Die Rettung.

(Beschluß.)

Vergeblich suchte der Ulmer Magistrat nach dem entflohenen Gefangenen, umsonst durchstöberte man nicht allein das ganze Stadtgebiet, sondern besetzte die Thore, examinirte umständlich jeden Fremden, visitirte jeden Wagen auf das Allerstrengste, und forschte sorgfältig in allen Häusern nach. Auch Seelen's Quartier sollte von Senatoren visitirt werden, aber der unerschrockne Mann nahm das sehr übel, und sprach sich so entrüstet über die Zumuthung und über Mangel an Respekt aus — daß jene Herren so beschämt als verblüfft wieder abzogen. Mehrere Tage nachher machte Seelen förmliche Abschiedsvisiten, wobei er nicht undeutlich zu verstehen gab, die Unmanirlichkeit des Magistrats, der auch seine Wohnung habe durchsuchen wollen, verscheuche ihn aus der Stadt. Dann verschloß er seinen Schützling in einen großen, mit Luftlöchern versehenen Kasten, ließ denselben auf seinen Reisewagen heben, und entfernte sich aus Ulm.

Kaum war er fort, als ein junges Mädchen nach dem Rathhause eilte und verlangte, der Magistrat solle dem eben abgereisten fremden Herrn nachsetzen lassen, und sich einer seiner Diener bemächtigen, welcher ihr die Ehe versprochen, sich treuloserweise nun aber aus dem Staube gemacht habe. Die ehrwürdigen Senatoren lächelten, wurden jedoch ernstern Sinnes, als die verlassene Geliebte erzählte, in schwacher Stunde habe der Bräutigam ihr unter Andern gestanden, sein Herr sey ein verkleideter Husaren-Offizier, der aber zaubern könne, und täglich mit dem unsichtbaren Herrn v. Heyden zu Abend speise. Solche Aussage bekam noch mehr Gewicht, als Seelen's bisheriger Wirth vor Gericht erklärte: er habe auf dem Reisewagen des fremden Herrn einen großen Koffer mit Luftlöchern gesehen; und nun fand sich der argwöhnische Magistrat veranlaßt, dem Reisenden auf das Hitzigste nachsetzen zu lassen. Weil dieser jedoch aus Vorsicht von der Landstraße abgelenkt und Nebenwege eingeschlagen hatte, so verloren seine Verfolger die Spur, während er selbst und Heyden glücklich über die Grenze kamen und Potsdam erreichten, wo der König beide Offiziere sehr huldreich empfing.

(Gesellschafter.) W. Pitt.

Subhastations = Patent.

Die zu Plania gelegene aus 2 Hälften No. 11 und 142 bestehenden den Joseph Rossorzschen Eheleuten und Lorenz Jeschschen Erben gehörige zusammen auf 380 Rtlr. geschätzte Gärtnerstelle soll im Wege der Erbtheilung *in Termino* den 3. April 1835 Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Geschäfts = Lokale subhastirt werden. Die Taxe und der Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Ratibor den 29. November 1834.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Bau = Verdingung.

Den 16. d. M. Nachmittag 2 bis 4 Uhr werde ich als Vormund der v. Wallhofenschen Erben die Materialien = Lieferung und Bau=Ausführung zu einem massiven mit Schindeln zu bedeckenden neuen Schafstalle in Groß=Gorzitz bei Loslau von 200 Fuß Länge mit einer Balken=Decke einzeln oder im Ganzen an den Mindestbietenden in dem Instructions=Zimmer des Königl. Ober=Landes=Gerichts hierselbst verdingen und lade dazu ein. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen bei dem Königl. Bau = Inspektor Herrn Fritsche hierselbst und bei mir zur Einsicht bereit.

Ratibor den 1. Januar 1835.

Liebich,
Justiz=Commissar.

In eine hiesige Handlung wird ein Lehrling der eine gute Erziehung genossen hat, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, verlangt, eine nähere Nachweisung der Handlung ertheilt
die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

So eben habe ich einen Transport schöner Messiner = Zitronen vom zweiten Schnitt erhalten, die ich im billigen Preise offerire. Eben so sind schöne Apfelsinen in meiner Niederlage bei dem Stadtkoch Herrn Knitsch zu haben.

Ratibor den 6. Januar 1835.

Joseph Tanke.

(Offene Stellen.)

4 Wirthschafts - Inspectoren

welche ihr Fach aus dem Grunde verstehen und wenigstens schon einige Jahre conditionirt haben, auch gute Zeugnisse über ihren Lebenswandel besitzen, können recht vortheilhaft für die Dauer versorgt werden durch

I. F. L. GRUNENTHAL
in Berlin, Zimmerstr. 47.

Neue Musikalien

in schöner Auswahl sind stets vorräthig und jeden gütigen Auftrag auf besondere Piecen besorge ich prompt und billig

J. C. Weiß
Oderstraße.

Ratibor den 19. December 1834.

In dem ehemaligen Keilschen jetzt Baron von Durandschen vor dem großen Thore gelegenen Hause, ist die aus 4 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum bestehende Ober=Etage durch Unterzeichneten vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vermiethen.

Ratibor den 5. Januar 1835.

Schroll.

Wein-Handlungs-Etablissement.

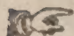
Einem hochgeehrten Publico gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Locale des Herrn Doms auf dem Ringe, mit dem Anfange des neuen Jahres eine Wein-Handlung unter eigener Firma eröffnen werde.

Mein Lager wird stets mit einer Auswahl der vorzüglichsten Ober-Ungar-Weine, so wie auch mit den besten Sorten anderer ausländischen Weine versehen seyn. Ich werde stets dafür sorgen allerlei Delicatessen in frischer und vorzüglicher Gattung in Bereitschaft zu haben.

Indem ich die billigsten Preise und die prompteste Aufwartung verspreche, gebe ich zugleich die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, den Beifall des hochgeehrten Publikums immer mehr und mehr zu erwerben und in dieser Zuversicht hege ich die Hoffnung einer gefälligen und gütigen Berücksichtigung meines Etablissements.

Ratibor den 24. December 1834.

L. Heilborn.

 Anzeige.

Ein, an einer sehr lebhaften Commerzial-Straße belegenes Gasthaus ist nebst Aeckern, Wiesen und einem sehr bedeutenden Inventarium, Veränderungshalber sofort entweder zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Zahlungs-Modalitäten werden so billig als möglich gestellt werden. Käufer oder Pächter belieben sich deshalb gefälligst an die Redaktion des Oberschls. Anzeigers zu wenden, wo sie das Nähere erfahren können.

Es wünscht eine Nähterin gegen einen mäßigen Tagelohn in einer Behausung Arbeit zu finden, die Redaktion des Oberschl. Anzeigers weist dieselbe nach.

Blühende Tulpen, chinesische Primel, Velthinien, Aloen, Agapantus, Rosen, Resede, Fiskraut, Camelien ꝛc. ꝛc. in Töpfen stehen zum Verkaufe im warmen Glashause im Weidemannschen Garten.

Troppauer geräucherte Würste (Augsburger Wurst genannt), habe ich ganz frisch erhalten und empfehle solche Einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Abnahme.

Ratibor den 29. December 1834.

C. Horsella.

Auctions-Anzeige.

Der Nachlaß des zu Altendorf bei Ratibor verstorbenen Pfarrer Herrn Jauernik, bestehend: in Meubles, Silber, Gold, Kleidungsstücken, Hausgeräthe, Wagen, Schlitten ꝛc. ꝛc. soll

von Montag den 19. d. M. an und den folgenden Tagen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Das zum Nachlasse gehörige Vieh und Getreide aber, kann zu jeder Stunde von jetzt ab, letzteres im Ganzen und jenes auch einzeln, gegen gleich baare Bezahlung erstanden werden.

Ratibor den 6. Januar 1835.

Drischel,
Vorm. der Univ. Erb.
